

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 66 (1933-1934)
Heft: 35

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis“
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin pédagogique“

REDAKTION: *Fr. Born*, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telefon: 36.946.

REDAKTOR DER „SCHULPRAXIS“: *Dr. F. Kälchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telefon: 36.992.

ABONNEMENTSPREIS PER JAHR: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.

INSERTIONSPREIS: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.

ANNONCEN-REGIE: ORELL FÜSSLER-ANNONCEN, Bahnhofplatz 1, BERN, Telefon 22.191. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Thun, Lausanne, Neuenburg, Genf, Lugano etc.



RÉDACTION POUR LA PARTIE FRANÇAISE: *G. Mæckli*, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.

PRIX DE L'ABONNEMENT PAR AN: Pour les non-sociétaires fr. 12.— 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.

ANNONCES: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.

RÉGIE DES ANNONCES: ORELL FÜSSLER-ANNONCEN, place de la Gare 1, BERNE, Téléphone 22.191. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Thounne, Lausanne, Neuchâtel, Genève, Lugano, etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telefon 23.416. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la Gare 1, 5^e étage. Tél. 23.416. Compte de chèques III 107

Inhalt — Sommaire: Jugendrecht und Nacherziehung. — Ausserordentliche Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins. — Aus dem Bernischen Lehrerverein. — Verschiedenes. — Assemblée extraordinaire des délégués. — Dans les sections. — Revue des Faits. — Divers. — Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du Secrétariat.

Jemalt und Lebertran

Jetzt ist die Zeit, den Kindern Lebertran zu geben. Auch in Ihrer Klasse gibt es eine ganze Reihe Kinder, für die eine Kur mit Lebertran segensreich wirken würde.

Wenn die Kinder den Lebertran wegen seines schlechten Geschmackes nicht nehmen können, oder wenn sie ihn nicht vertragen, wenn er ihnen den Appetit verdirbt, dann raten Sie den betreffenden Kindern oder ihren Eltern

Jemalt das wohlschmeckende, leichtverdauliche Lebertran-Malzpräparat an.

Jemalt wird seines guten Geschmackes wegen von den Kindern mit Begeisterung genommen und auch vom schwächsten Magen gut vertragen.

Jemalt ist aus dem bekannten Wander'schen Malzextrakt mit 30% desodorisiertem und in feste Form übergeführten norwegischen Lebertran hergestellt. Schon nach wenigen Tagen werden die Eltern feststellen, wie der Appetit ihres Kindes zunimmt, seine blassen Wangen sich röten, die Lebenslust zurückkehrt.

Jemalt ist in Büchsen zu Fr. 2.75 in Apotheken und Drogerien erhältlich. *Geschmacksmuster und Literatur stellen wir Lehrern, die Jemalt noch nicht kennen, gerne zu.*

DR. A. WANDER A.-G., BERN

Vereinsanzeigen.

Offizieller Teil.

Lehrerverein Bern-Stadt.

Arbeitsgemeinschaft für Schrifterneuerung. Zusammenkunft *Donnerstag* (ausnahmsweise) 30. November, um 17 Uhr, im Zeichensaal des Progymnasiums, Waisenhausplatz.

Kurs in Elektrizitätslehre für Primarlehrer. In der Vorbesprechung des Kurses sind folgende Kursdaten festgesetzt worden: Je Freitag den 1., 8. und 15. Dezember, von 16.30 bis 18.30 Uhr im Physikzimmer des Munzingerschulhauses. Die drei weiteren Kursdaten nach Neujahr werden im Kurse selber festgesetzt.

Berner Kulturfilm-Gemeinde. Sonntag den 26. November, um 10 $\frac{3}{4}$ Uhr, im Cinéma Capitol (Kramgasse 72): « Mit dem ersten Flugschiff der Welt DO X über drei Kontinente. » Referent: Herr Direktor Berner von den Dornier-Werken.

Sektion Bern-Land des B. L. V. Sektionsversammlung und Veteranenfeier Donnerstag den 30. November, um 14 $\frac{1}{4}$ Uhr, in der « Innern Enge » in Bern. Traktanden: 1. Protokoll; 2. Rechnungsablage; 3. Verschiedene Mitteilungen; 4. Veteranenfeier; nachher Zvieri mit gemütlicher Unterhaltung. Mitwirkende: E. Schläfli, Muri; E. Ruprecht, Zollikofen; ein gemischter Chor. Humoristische Einlagen willkommen. Zu diesem seltenen Fest erwarten wir vollzähliges Erscheinen.

Sektion Frutigen des B. L. V. Sektionsversammlung Mittwoch den 6. Dezember, um 14 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Hotel Lötschberg, Frutigen. Traktanden: 1. Mutationen. 2. Vortrag von Herrn Schulinspektor Kasser: « *Unsere Aufgabe und Arbeit.* » 3. Verschiedenes.

Sektion Bern-Land des B. L. V. Die Mitglieder werden ersucht, bis 30. November folgende Beiträge auf Postcheck III/6377 einzuzahlen: Zentralkasse Fr. 12.—, Schweiz. Lehrerverein Fr. 1. 50. Total Fr. 13. 50.

Nichtoffizieller Teil.

Schulfunk. 27. November, 10.20 Uhr, von Basel: Musikalische Rundreise durch Europa. 30. November, 10.20 Uhr, von Bern: Eine vergnügte Stunde.

Kirchliche Bezirks-Synode Frutigen-Niedersimmental Zweite Tagung der religiösen Aussprachen Montag den 27. November, um 13 Uhr, in der Kirche in Spiez. Vortrag von Herr Dr. Hans Müller, Nationalrat, Grosshöchstetten über: « *Religion und Volkswohlfahrt.* » Diskussion. Einladung zu zahlreichem Besuch.

Sektion Oberemmental des Evang. Schulvereins. Konferenz Donnerstag den 30. November, um 13 $\frac{3}{4}$ Uhr, im Schulhaus Hasle. 1. Bibelbetrachtung von Herrn Pfarrer Ammann, Hasle. 2. Vortrag mit Lichtbildern: Naturschutz und Schule, von Fr. Anliker, Trubschachen. 3. Geschäftliches (Wahlen).



Feine Violinen

in allen Preislagen
Reparaturen und Saiten
Erstklassige Bogen
Internat. Ausstellung
Genf
höchste Auszeichnung

H. Werro, Geigenbauer, Bern
Zeitglocken 2, Tel. 32.796

Lehrer Rabatt

342

Sektion Emmental des schweizerischen Lehrerinnenvereins. Versammlung Samstag den 2. Dezember, um 14 Uhr, im Sekundarschulhaus Langnau. Traktanden: 1. Betrachten von Originalradierungen, Holzschnitten und Lithographien aus einer Privatsammlung. Referentin: Frau M. Röthenmund. 2. Geschäftliches.

Sektion Burgdorf des schweizerischen Lehrerinnenvereins. Praktische Uebung Samstag den 2. Dezember, punkt 14 Uhr, im Kasino in Burgdorf: « Sprechchor und Märchengestaltung. » Leiter: Herr Heinz Balmer, Seminarlehrer, Hofwil.

Lehrergesangsverein Bern. Probe Samstag den 25. November, punkt 16 Uhr, in der Aula des Progymnasiums.

Lehrergesangsverein Konolfingen und Umgebung. Die für Sonntag den 26. November vorgesehene Uebung muss umständehalber auf Samstag den 25. November vorgezogen werden. 16 $\frac{1}{2}$ bis 18 $\frac{1}{2}$ Probe, anschliessend Vortrag über Brahms von Herrn G. Bundi, Bern. Lokal: Hotel Bahnhof, Konolfingen. Passivmitglieder und sonstige Musikfreunde sind freundlich eingeladen.

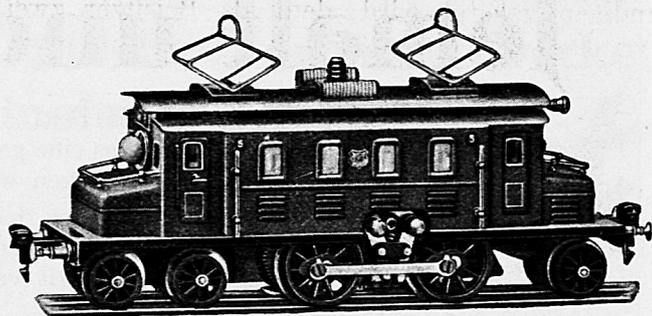
Lehrergesangsverein Frutigen-Niedersimmental. Nächste Uebung Mittwoch den 29. November, um 14 $\frac{1}{2}$ Uhr, im « Des Alpes », Spiez.

Lehrergesangsverein Thun. Probe Donnerstag den 30. November, um 16 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Freienhofsaal. (Te Deum und Chorsuite von Willy Burkhard.)

Lehrergesangsverein Seftigen. Proben für das Weihnachtskonzert jeden Freitag von 17—19 Uhr im Schulhaus Mühlethurnen.

Lehrergesangsverein Oberaargau. Nächste Probe Freitag den 1. Dezember, um 17 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Uebungssaal des Theaters in Langenthal.

Lehrerturnverein Langnau-Emmental. Uebung Mittwoch den 29. November, um 16 Uhr, in Langnau, alte Turnhalle. Volkstänze!



Weihnachten naht

Beizeiten an den Einkauf der Geschenke denken, heisst die richtige Wahl ruhig treffen können. — Mechanische Spielwaren nur guter Qualität wie

Märklin-Eisenbahnen

Elektromotoren

Meccano-Autobaukästen

Dampfmaschinen und Modelle

sind lehrreich für die Jugend! Besuchen Sie ab 1. Dezember die Ausstellung bei

75

Optiker Büchi . Bern

Spitalgasse 18

Jugendrecht und Nacherziehung.

Vortrag von C. A. Loosli.

(Schluss.)

Es sind uns namentlich zwei wesentliche, von einander verschiedene Gliederungsformen der Jugendgerichtsbarkeit bekannt, die alle beide in verschiedenen Ländern nun schon seit einer so langen Reihe von Jahren angewandt und ausprobiert wurden, dass uns ein klares Urteil über deren Vorzüge und Nachteile möglich ist.

Die erste, ältere, heute immer mehr aufgegebene Gestaltung steht durchaus auf dem Boden der herkömmlichen strafrechtlichen Ueberlieferung. Die Voruntersuchung wie die Untersuchung der einzelnen Straffälle werden nach den allgemeinen Rechtsgrundlagen geführt; das heisst: ermittelt wird vor allem der Tatbestand, sowie die ihn begleitenden, mildernden oder erschwerenden Umstände. Dies ist meist Sache der ordentlichen Untersuchungsrichter, von denen dann freilich besondere, auch erzieherische Sachverständige beigezogen werden können. Ist die Untersuchung abgeschlossen, erfolgt der Ueberweisungsbeschluss an das eigentliche Jugendgericht, das, wo es am besten gegliedert ist, von einem beruflichen Rechtskundigen geleitet wird, dem als Beisitzer zwei oder mehr fachmännische Schöffen beigeordnet sind. Gewöhnlich sind es ein Arzt (oft ein Irrenarzt) und ein Berufserzieher oder beruflicher Jugendfürsorger. Das Gerichtsverfahren unterscheidet sich von dem des gewöhnlichen Strafverfahrens nicht. In Anwesenheit der Parteien werden Angeschuldigter und Zeugen einvernommen, wobei sich, wie auch im gewöhnlichen Strafverfahren, die gegenseitigen Erörterungen zwischen Staatsanwaltschaft und Verteidigung entspinnen. Ist das Beweisverfahren abgeschlossen und sind die Parteivorträge angehört, dann stellen die Parteien ihre Anträge, und das Gericht spricht ein regelrechtes Urteil, gegen das allenfalls Berufung eingelegt werden oder Wiederaufnahme des Verfahrens beantragt und durchgesetzt werden kann.

Das Urteil selbst wird nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften des dem Verfahren zugrunde liegenden besondern Jugendrechtes gefällt. Es beansprucht die gleiche Rechtskraft, auch in seinem Vollzug, wie jedes andere gerichtliche Urteil.

Ist dieses einmal vollzogen, so wird der Verurteilte bedingungslos der Freiheit zurückgegeben, und kein Mensch, keine Behörde kümmert sich weiter um ihn, es wäre denn, dass bereits durch den Urteilsspruch selbst seine über die Straf- oder Massnahmedauer hinausreichende Betreuung, Schutzaufsicht oder Verbeiständung vorgesehen worden wäre.

Die Unzulänglichkeiten dieser Art des Vorgehens liegen auf der Hand, eindeutig und sinnenfällig. Voruntersuchung und Untersuchung befassen sich dabei naturgemäss zu einseitig, zu ausschliesslich mit der blossen strafrechtlichen Tatbestandsfrage, zu wenig oder gar nicht mit der persönlichen Eigenmenschlichkeit, der Vererbung, dem körperlichen, geistigen, seelischen Zustand, den familiären und gesellschaftlichen Einflüssen, die zu dem gegebenen Rechtsbruch mitbedingend, wenn nicht einzig ausschlaggebend waren.

Im Hauptverfahren treten sich Gericht und Parteien zum ersten und einzigen Mal, und zwar nur während der Dauer der kurzen Hauptverhandlung selbst, gegenüber. Die Sonderfachbildung der Schöffengerichte kann sich dabei nur in sehr beschränktem Masse wohltätig und zweckentsprechend auswirken, weil die dazu erforderlichen Voruntersuchungs- und Untersuchungsgrundlagen entweder nicht oder in nur unzureichendem Masse geboten sind. Daher unterliegen diese Jugendgerichte in mehr oder weniger weitem Ausmasse den Vorträgen der Staatsanwaltschaft wie der Verteidigung, und die Folge davon ist, dass sie in besten Treuen, mit den vortrefflichsten Absichten, Urteile fällen, die immerdar die Gefahr wesentlicher erzieherischer Missgriffe in sich schliessen, und die oft dazu führen, den Verurteilten durch seiner Wesensbeschaffenheit durchaus unangemessene Massnahmen endgültig ausserhalb des gemeinen Lebens zu stellen, seine Ertüchtigung und Wiedereingliederung in die Gesellschaft zu verunmöglichen. Daraus ergibt sich einerseits die erhöhte Rückfälligkeit der Verurteilten, zum andern die gesellschaftliche Belastung mit Jugendlichen, die, ohne gerade im strafrechtlichen Sinne rückfällig zu werden, sich in der Folge doch nie vollkommen selbständig aus eigenen dinglichen und geistigen Mitteln darin zu behaupten vermögen und sie in der Folge als unverbesserliche Erwachsene so oder anders dauernd belasten. Sie brauchen nicht gerade in aufsehenerregender Weise Schiffbruch zu leiden, um dennoch auf die Dauer selber unglücklich, unbeholfen und untauglich, oft im eigentlichsten Sinne freiheitsunfähig zu bleiben und dadurch auf die nun allzuspät einsetzende Dauerfürsorge der öffentlichen Gewalt angewiesen zu sein. Aber auch wenn sie dieses nicht mehr unmittelbar beschäftigen, so bleiben sie nichtsdestoweniger gesellschaftlich vermindert, verfallen der Ausbeutung, der Entwürdigung und dem Elend zu ihrem eigenen wie zum Unheil der Allgemeinheit.

Die andere, neuzeitlichere Form des Jugendrechtsverfahrens, von der unser bernisches Jugendrecht eine der abgerundetsten, ja man darf fast sagen, eine der vollkommensten ist, geht im

165 mit Busse von den Gerichtspräsidenten, also den Jugendrichtern bestraft, so dass 519 Fälle jugendanwaltlich behandelt wurden.

Je nun: gegen deren Verfügungen wurden zwei Rekurse an den Regierungsrat und eine Berufung an die Strafkammer des Obergerichtes erhoben, von denen eine einzige von der Oberbehörde teilweise geschützt wurde. Ich denke, diese Zahlen erweisen beredter als lange Ausführungen, dass sich unser Jugendrecht auch in seiner Anwendung wie kein anderes Recht bewährt. Sollte es Ihnen anliegen, einen zahlenmässigen Ueberblick über die Gesamttätigkeit des Jugendamtes und seiner Anwälte zu erhalten, so werden Sie mich zu näherer Auskunft, insofern Ihnen der Verwaltungsbericht der bernischen Justizdirektion nicht zur Verfügung steht, in der nun bevorstehenden Aussprache gerne bereit finden. Immerhin mag es Ihnen wohl nicht unwesentlich scheinen, zu erfahren, dass im Jahre 1932 insgesamt 355 Kinder und Jugendliche unter der ständigen Verbeiständung der Jugendanwälte standen, von denen 284 in Familien und 71 in Anstalten untergebracht waren. Soviel über unser Jugendrecht und seine Pflege.

Mögen die Belange, die uns heute beschäftigen, stets tiefer und inniger im Bewusstsein des Volkes und namentlich auch in dem seiner Berufserzieher verankert werden! Dann braucht uns um unsere völkische Zukunft nicht zu bangen, und den schönsten, reichsten Lohn werden wir dann selber davontragen, in dem Bewusstsein, nicht nur unserer Menschen- und Bürgerpflicht, unserem Gewissen genügt, sondern es auch in einer wirklich werktätigen, fruchtbaren, segensreichen Weise getan zu haben.

Ausserordentliche Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins.

Die ordentliche Abgeordnetenversammlung des B. L. V. vom Juni dieses Jahres hatte dem Kantonalvorstande nach zwei Richtungen hin Vollmacht erteilt. Er sollte nach der Verwerfung der Vorlage für den Lohnabbau in der Eidgenossenschaft alle gesetzlichen Massnahmen ergreifen, um auch gegenüber dem kantonalen Gesetz über die vorübergehende Herabsetzung der Lehrerbesoldungen einen verwerfenden Volksentscheid herbeizuführen; im Falle der Zurückziehung der Vorlage durch den Grossen Rat sollte er allfällige Einigungsverhandlungen führen und deren Ergebnis einer ausserordentlichen Abgeordnetenversammlung zur Stellungnahme vorlegen. Eine solche hat nun letzten Samstag den 18. November stattgefunden. Präsident Kasser eröffnete sie mit einem kurzen Hinweis auf unsere Verbundenheit mit dem Volksganzen und die Verpflichtungen, die uns diese Stellung auferlegt. Zentralsekretär Graf berichtete dann über die Entwicklung der Lohnabbauangelegenheit in den letzten Monaten.

Auch nach dem 28. Mai blieb dafür die Ordnung der Verhältnisse in der Eidgenossenschaft massgebend. Das Finanzprogramm des Bundesrates mit den neuen Vorschlägen für Einsparungen, Lohnabbau, Krisensteuer und Verbrauchssteuern schuf für das Bundespersonal eine neue Lage. Verschiedene noch am

28. Mai wirksame Verwerfungsgründe fielen damit weg; dazu kam der Gedanke, die Verwirklichung des Finanzprogramms durch dringlichen Bundesbeschluss zu erreichen. Die Abgeordnetenversammlung des Föderativverbandes erklärte sich daher zu neuen Verhandlungen mit dem Bundesrate bereit. Die Hauptergebnisse der Einigung waren: Abbaufreie Quote von Fr. 1600, 7% Lohnabbau für die übrige Besoldung, Unantastbarkeit der Orts- und Kinderzulagen.

Die Einigung in der Eidgenossenschaft legte eine solche im Kanton Bern nahe. Der Verband des Personals öffentlicher Dienste, Sektion Bern, hielt sich von Verhandlungen fern; dagegen regten der Verband des Staatspersonals und der Bernische Lehrerverein nach mündlichen Vorbesprechungen mit Vertretern der Regierung durch ein Schreiben an den Regierungsrat vom 19. September die Eröffnung neuer Verhandlungen an. Da beide Lesungen der Lohnabbauvorlage beendet waren, konnte verfassungsgemäss ein Zurückkommen auf die Vorlage nur durch den Grossen Rat in Frage kommen. Selbst einen dahinzielenden Antrag zu stellen, lehnte die Regierung ab; so konnten sich nur noch die Fraktionen des Grossen Rates mit der Angelegenheit befassen; dort war zu Beginn der Novembersession die Lage wie folgt:

Die Fraktion der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei machte das Zurückkommen abhängig vom Ergebnis der Verhandlungen mit dem Personal;

die Freisinnige Fraktion war mit einem Zurückkommen einverstanden;

die sozialdemokratische und die katholisch-konservative Fraktion wollen erst an Hand des regierungsrätlichen Berichtes Stellung nehmen.

Die Haltung der Fraktionen war also durchaus nicht abgeklärt. Trotzdem begannen Ende Oktober die Verhandlungen mit der Regierung. Einigkeit herrschte dabei im allgemeinen über den Grundsatz, dass das kantonale Personal und die Lehrerschaft ungefähr gleich behandelt werden sollten wie das Bundespersonal. Einzelvorbehalte unsererseits gegenüber diesem Grundsatz konnten zu nichts mehr führen. Aber auch über die Anwendung des Grundsatzes gingen die Meinungen auseinander. Unsere Vertreter gingen davon aus, dass der für das Bundespersonal vorgesehene Abbau von rund 15,6 Millionen 4,42% der gesamten Besoldungssumme ausmacht; das entspricht einem Abzug von Fr. 500 000 bis höchstens Fr. 550 000 vom Staatsbeitrag an die Lehrerbesoldungen. Diese Summe wäre einzusparen durch folgende Abzüge:

Primarlehrer :

Ledige und Lehrerinnen 6% der Barbesoldung.

Verheiratete 5% der Barbesoldung.

Abbaufreie Quote für jedes Kind $\frac{1}{2}$ % der Barbesoldung.

Sekundarlehrer :

Ledige und Lehrerinnen 5% der gesetzlichen Gesamtbesoldung.

Verheiratete 4% der gesetzlichen Gesamtbesoldung.

Abbaufreie Quote für jedes Kind $\frac{1}{2}$ % der gesetzlichen Gesamtbesoldung.

Das kantonale statistische Amt dagegen kam unter Einbeziehung der Naturalien und Nebenbezüge zu einer Abbausumme von Fr. 657 000 und demnach zu folgenden Abzügen:

	Primarlehrer	Sekundarlehrer
Ledige und Lehrerinnen	7%	6%
Verheiratete	5,5%	5%
Kinderabzug	$\frac{1}{2}$ %	$\frac{1}{2}$ %

Eine Ueberprüfung der Vorschläge durch Prof. Friedli führte zu einer Abbausumme von Fr. 580 000 und folgenden Abzügen:

	Primarlehrer	Sekundarlehrer
Ledige und Lehrerinnen	6,5 %	5,5 %
Verheiratete	5,5 %	4,5 %
Kinderabzug	½ %	½ %

An seiner Sitzung vom 11. November hatte der Kantonalvorstand zu entscheiden, ob er diesem letzten Vorschlage zustimmen oder es auf den Abstimmungskampf ankommen lassen wolle. Wenn er sich unter Vorbehalt der Zustimmung der Abgeordnetenversammlung zur Zustimmung entschloss, so geschah das aus folgenden Gründen:

1. Der Ausgang einer Volksabstimmung ist ungewiss, da nicht mehr der Grundsatz des Abbaues in Frage steht, sondern nur noch das Ausmass desselben; zudem steht die Lehrerschaft diesmal allein.

2. Die Sanierung der Staatsfinanzen liegt in unserem eigenen Interesse.

3. Die Unterschiede zwischen den Vorschlägen (Fr. 17. 50 bis Fr. 25. – für Primarlehrer und Fr. 27. 50 bis Fr. 35. – für Sekundarlehrer) rechtfertigen einen Bruch nicht; dazu ist der wichtige Punkt der Kinderabzüge zu unsern Gunsten entschieden worden, und dieser Erfolg ist hoch anzuschlagen.

Die Staatsbeamten haben schliesslich folgenden Vorschlag der Regierung angenommen:

Abzugsfreie Quote für Ledige	Fr. 1020. —
» » » Verheiratete	» 1800. —
» » » jedes Kind	» 300. —

Für den Rest: 7 % Abzug.

Die grossrätliche Kommission war zur Beratung der Lage am 17. November zusammengetreten. Von den 15 Mitgliedern stimmten 11 für Zurückkommen auf die Abbauvorlage, zwei dagegen, eines enthielt sich der Stimme, eines war abwesend; der Präsident stimmte nach Reglement nicht mit, erklärte sich aber mit dem Zurückkommen einverstanden. In der Einzelberatung erfuhren die Ansätze keine Aenderung, weder beim Staatspersonal noch bei der Lehrerschaft. Allseitige Zustimmung fand in der Kommission der Antrag, dass Verheiratete, deren Ehefrauen im Dienste des Bundes, des Kantons oder einer Gemeinde stehen, nur die Erleichterung für Ledige beanspruchen können; doch gelten die Kinderabzüge auch für sie; für Ehefrauen von Lehrern gilt die Bestimmung nur, wenn sie mindestens den Minimalgehalt einer Primarlehrerin beziehen. Obwohl dagegen geltend gemacht wurde, dass die Bestimmung zu Ungleichheiten und Schnüffeleien führen werde und dass man in einem vorübergehenden Finanzgesetz nicht grundsätzliche Gehaltsfragen lösen sollte, wurde der Antrag angenommen. Die Verbindung von Beamtendekret und Abbaugesetz für die Lehrerschaft wurde aufgehoben; jenes wird also auch in Kraft treten, wenn das Lehrbesoldungsgesetz verworfen werden sollte. So wird natürlich die Front vom 28. Mai zum zweitenmal durchbrochen und die Wahrscheinlichkeit für die Annahme der Abbauvorlage erhöht. In bezug auf die Dauer bleibt dagegen das Lehrbesoldungsgesetz an das Beamtendekret gebunden; zwar hat die Tatsache, dass ein Gesetz von einem Dekret abhängig gemacht wird, gewisse unliebsame Auswirkungen, sie ist aber an sich nicht verfassungswidrig.

Der Kantonalvorstand empfahl der Versammlung Annahme des Abbauvorschlages; er tat dies in demselben Sinne, wie sich Nationalrat Bratschi in der grossrätlichen Kommission äusserte:

« Nach wie vor bin ich ein Gegner des Lohnabbaues; wenn ich in der Eidgenossenschaft zustimmte, so war es aus der Erwägung heraus, dass die Bundesfinanzen saniert werden müssen, damit der Bund seinen sozialen Verpflichtungen nachkommen kann. Würde ich heute nochmals vor die Entscheidung gestellt, ich würde gleich handeln wie im Oktober. »

Die Diskussion über den Antrag des Kantonalvorstandes war äusserst kurz. Herr Grossrat Müller, Herzogenbuchsee, wies auf die Nachteile einer Verknüpfung der Gesetzesdauer mit dem Beamtendekret hin; ein Vertreter des Juras bezeichnete die Kinderabzüge als vollständig ungenügend; vom Kantonalvorstand waren sie als der eigentliche Erfolg der Verhandlungen bezeichnet worden. Dann stimmte die Abgeordnetenversammlung dem Antrage des Kantonalvorstandes einstimmig zu; seiner engern Kommission, bestehend aus Zentralsekretär Graf, Kantonalpräsident Dr. Gilomen und Vizepräsident Dr. Jost, wurde der besondere Dank der Lehrerschaft ausgesprochen.

Damit ist die Stellung des Bernischen Lehrervereins zur kantonalen Lohnabbauvorlage für die Lehrerschaft bestimmt. Der Verein wird dem Gesetz in der Volksabstimmung keine Opposition machen; er wird also weder einen Aufruf gegen das Gesetz erlassen, noch einen solchen unterzeichnen. Die Stimmabgabe des einzelnen Mitgliedes kann allerdings durch den Vereinsbeschluss nicht gebunden werden; immerhin werden sich die Mitglieder in ihren öffentlichen Äusserungen zum Gesetz die Zurückhaltung auferlegen, die durch das Ansehen des Vereins geboten erscheint.

Als zweiten Verhandlungsgegenstand stellte der Kantonalvorstand den Antrag auf Ausschluss eines Mitgliedes (§ 8 der Vereinsstatuten). Nach erhaltener vollständiger Aufklärung stimmte die Versammlung einstimmig zu.

Weitere Geschäfte wurden weder von seiten der Vereinsleitung noch durch die Abgeordneten vorgebracht. Präsident Kasser konnte mit einem Hinweis auf die pflichtbewusste Haltung der Lehrerschaft und mit dem Wunsch auf kommende bessere Zeiten die Verhandlungen schliessen. F. B.

Aus dem Bernischen Lehrerverein.

Lehrerverein Bern-Stadt. *Vorführung von Jugendbühnenstücken in der Ausstellung « Das gute Jugendbuch ».* Dieses Mal war's wirklich nicht so lebensgefährlich wie beim letzten Andrang. Zwar aus der Vorführung in der Aula des Progymnasiums wurde nichts; denn der vielbegehrte Raum war natürlich anderweitig besetzt; man musste wieder mit dem Ausstellungssaal im Gewerbemuseum vorlieb nehmen, der knapp 200 Kinder fasst. Durch Kartenausgabe und rigorose Aufsicht war der Zudrang abgestoppt. Aber schade war's doch, dass so viele Kinder und Eltern, die im Vertrauen auf die Versprechungen der Veranstalter herbeigeieilt waren, mit Gefühlen bitterer Enttäuschung wieder abziehen mussten; ebenso bitter war es für die Veranstalter selbst, die so viel Arbeit für ein Stündchen Jugendfreude verrichtet hatten, sehen zu müssen, wie diese Arbeit mit grimmigem Hohn vergolten wurde. Aber übers Jahr wird auch das anders sein; denn der Leiter und die Mitglieder unseres Jugendschriften-Ausschusses gehören nicht zu denen, die immer wieder nichts aus der Geschichte lernen.

Gross war die Freude der Kinder, die den Spielen beiwohnen durften; es waren allerdings unter ihnen noch viele Ungezogene und Verzogene; aber Kasperli erwies sich als Pädagoge von Rang. Er verstand es trefflich, zweihundert Kinder zum Sitzen zu bringen, die fast

alle aufstehen wollten; nicht mit Gewalt, sondern mit lauter Humor. Kasperli, der Kinderfreund, der alte Zauberer! Wie sie da alle mitgehen, ihm antworten, ihm helfen wollen, ihm Beifall zollen! Wenn's doch in der Sch... — aber nein, das ist ja ganz etwas anderes. Auch das Reimspiel von dem Räuberhauptmann Jaromir und der Prinzessin Pumphia fand bei der jungen Welt ungeteilte Aufmerksamkeit und richtiges Verständnis. Oder heisst es nicht Verständnis für die höchsten Dinge, dass die Jugend selbst dem Teufel Beifall zollt, wenn er als Vollstrecker göttlicher Gerechtigkeit erscheint?

Die Ungunst des Raumes wendete sich besonders gegen das « Bergspiel » von Josef Reinhart; denn von all den kleinen Zuschauern konnten weit mehr als die Hälfte von den Spielern nur die Köpfe sehen. Ein Wunder, dass sie nicht wieder auf Stühle und Bänke stiegen oder an den Wänden hochklettern. Dieses Wunder vollbrachten das Spiel und die Spieler. Das « Bergspiel » ist etwas in Handlung und Sprache naiv Kinderhaftes, Kindern ohne weiteres in allen Einzelheiten und als Ganzes verständlich. Und die Spieler waren Kinder, Schüler des fünften Schuljahres, denen sichtlich die gemeinsame Arbeit der Aufführung zur Freude geworden war und die aus keinem andern Grunde spielten als aus der Freude an dieser Arbeit und aus der Freude am Entzücken ihrer jugendlichen Zuschauer heraus. Ob sie sich auch selber die Rollen zuteilt hatten? Wenn ja, dann jedenfalls nur unter Leitung von der feinsten Art, die keine Auswahl nach bloss äusserlichen Merkmalen zulies, dafür aber alle Sorgfalt der Möglichkeit wahren innern Ausdrucks zuwendete. So waren in den Hauptrollen Charaktere von entzückender naiver Echtheit zustande gekommen: Vater, Mutter, Anneli, Hersperger, Söffi. Aber auch das Gegenspiel der grossen Gruppen zeugte von intensivstem selbstvergessenem Einleben und riss daher ohne weiteres hin. Wenn einmal und irgendwo, dann war hier das Lesebuch lebendig geworden.

Aber nun muss ausgerechnet diese Klasse das Missgeschick treffen, dass in ihren Reihen eine ansteckende Krankheit ausbricht; am nächsten Sonntag können und dürfen sie nicht mehr spielen. Wir wünschen ihnen zum Entgelt noch viele so schöne Schulerlebnisse wie diese Aufführung eines war.

Die beiden Kollegen, die diese Aufführungen leiten, haben uns gezeigt, was die Jugendbühne einer wohlverstandenen Arbeitsschule zu bieten hat, welche Schätze an lustbetonter Arbeit hier noch der Erschliessung harren. Es brauchen bloss die Mittel gefunden zu werden, um den Kollegen, die dazu guten Willens sind, über die technischen Schwierigkeiten hinwegzuhelfen. Dann werden sie selber weiterarbeiten, einzeln und gemeinsam, und mit den Jahren werden sich an unsern Schulen Stätten der Jugendbühnenkultur bilden. Die ersten Beispiele sind schon da. *F. B.*

Sektion Bern-Land des B. M. V. Am 9. November versammelten sich zwei Dutzend Mitglieder unserer Sektion im Bürgerhaus, um von Kollege Arnold Wyss, Meiringen, zu hören, was er uns über das gegenwärtig zur Diskussion stehende Thema « Jugendorganisation und Schule » zu sagen hatte. Da das Thema in der Berichterstattung schon skizziert wurde, begnügen wir uns, die Schlussfolgerungen des sehr klaren Vortrages zu nennen. Diese lauten: Die Schule hat die freien Spiel-, Sport- und Arbeitsgemeinschaften zu unterstützen und zu fördern. Sie lehnt alle parteipolitisch gefärbten oder zur Sicherstellung des Vereinsnachwuchses gegründeten Zweckorganisationen ab. In der ausgiebig benützten Aussprache wurden interessante, aber nichts weniger als erfreuliche Beispiele gezeigt, wie die aufwachsende Generation von allen möglichen Vereinen umworben wird. Da darf die Schule nicht untätig zuschauen, sondern muss selber werben. Der Führer wird die Jugend für sich gewinnen, der selber den Stempel der Jugend trägt. — Wir freuten uns, in unserer Mitte den Kantonalpräsidenten, Herrn Dr. E. Schwarz, begrüßen zu dürfen. *F. S.*

Verschiedenes.

Die « Finkensteiner » und die « Singgemeinde » gleichgeschaltet. In der vorletzten Nummer der « Singgemeinde », dem von Konrad Ameln geleiteten Organ der Finkensteiner Singbewegung, wurde von Bernhard von Peinen an Hand von Aussprüchen der Führer *Walter Hensel* und *Alfred Rosenthal* der Beweis versucht, dass die Bewegung schon seit Jahren ihre Arbeit im « Glauben an das kommende Reich » durchgeführt habe, und dass sie im gegenwärtigen Deutschland die Erfüllung ihrer Wünsche sehe. Sie brauche nicht gleichgeschaltet zu werden, weil sie in der Idee schon lange das verkörpert habe, was jetzt Wirklichkeit geworden sei.

Ueberraschend war deshalb für den Leser in der folgenden Nummer der Bericht, dass die « Singgemeinde » durch eine Zeitschrift abgelöst wird, die nach Aussage des Verlags vorwiegend « *volksmusikalisch-politischen Charakter* » tragen soll: « Musik und Volk ». Unter den Herausgebern findet man neben andern die Namen: Wilhelm Hopfmüller *, Wilhelm Kamlah, Bernhard von Peinen und Alfred Rosenthal-Heinzel *) (dagegen fehlt Konrad Ameln).

Wenn man nach dem oben erwähnten Aufsatz von Bernhard von Peinen und nach dem Waschzettel des Verlags Schlüsse ziehen darf, so wird die Zeitschrift getragen sein von jener verhängnisvollen Einstellung, die die Begriffe Volk, Rasse und Staat vermengt und dem letztern die Vorherrschaft zubilligt. Dass das Lied (und die Musik überhaupt) in dieser Werbung um den totalen Staat (das Reich) ein Propagandamittel sein soll, ist bedauerlich.

Offenbar spürt der Verlag (« Bärenreiter » in Kassel), dass die neue Richtung im Ausland nicht überall begeistert wird aufgenommen werden. Er baut deshalb die bisherige Beilage « Collegium Musicum » zu einer eigenen Zeitschrift aus und schreibt dazu: « Es geht uns um die Musik in unsern Häusern und *nur* um die Musik ». Sollte das in einem Lande, in dem man sagt: « Deutsch sein heisst, eine Sache um ihrer selbst willen betreiben » nicht selbstverständlich sein? Die « Singgemeinde » war mit wenigen Ausnahmen immer sachlich eingestellt, und deshalb wird mit mir mancher ihr Verschwinden bedauern. *Fritz Indermühle.*

Abendsingwoche in Bern, Freitag den 8. bis Mittwoch den 13. Dezember, im Zunftsaal zu Mittellöwen, Amtshausgasse 6. Wer ahnt heute noch die uns überlieferte Fülle weihnachtlicher Musik? Nur ein mehr als kümmerlicher Rest ist noch als Allgemeingut lebendig. Darum lasst uns einen Einblick in den vorhandenen Reichtum tun, um etwas davon mitzunehmen und vielleicht auch weiterzugeben! Einfache Lieder, kunstvolle Sätze, leichte, allen zugängliche Kantaten wie Buxtehudes « In dulci jubilo » sollen erarbeitet werden. Wer je einmal dabei war, der weiss, wie reichlich diese Musik die dazu verwendete Mühe vergilt. Für die Leitung hat sich wieder Dr. Konrad Ameln, Dortmund, zur Verfügung gestellt. Damit ist eine sachkundige, gründliche Führung voraus verbürgt.

Gesungen wird jeden Abend von 20—22 Uhr. Samstag ab 15 Uhr und Sonntag (ganzer Tag) ist Singtreffen auch für solche, die während der Woche nicht mitmachen können. Teilnehmerkarten für die ganze Woche werden zu Fr. 6. — abgegeben.

Anmeldung und Auskunft bei Walter Georgé, Langmauerweg 12, Bern.

Treffen für Blockflöten-, Lauten- und Gitarrespieler am 6./7. Januar 1934 im Freilandheim Rüdlingen. Leitung Karl Rieper. Es soll ein Versuch sein, der Laute und Gitarre die ihr gebührende Stellung wieder zu verschaffen und den Blockflötenspielern zu helfen. Es wird eingeführt in die Verwendungsmöglichkeiten dieser Instrumente, wie wir sie beim einzelnen und gemeinsamen Singen und beim einfachen Hausorchester verwenden können. Drum, wer sein Instrument kennen und richtig spielen lernen will, komme.

*) Auch bei uns bekannt als Singwochenleiter.

Anfänger und Fortgeschrittene sind herzlich willkommen. Bei Blockflöten Stimmung angeben.

Kursgeld Fr. 3.—. Uebernachten auf gutem Lager (Betten etwas mehr) und drei Mahlzeiten Fr. 3.50. Beginn am Samstag, womöglich 17 Uhr. Von Eglisau zu Fuss $\frac{3}{4}$ Stunde. Von Rafz zu Fuss $\frac{1}{2}$ Stunde oder Postauto bis Sternenkreuz. Anmeldungen bis 28. Dezember 1933 an Trudy Ruh, Säntisweg, Neuhausen.

Sing- und Spieltreffen. Im Januar 1934 finden folgende Treffen statt:

6./7. Treffen für Blockflöten- und Gitarrenspieler in Rüdlingen.

20./21. Tanztreffen in Beinwil.

27./28. Singtreffen in Rüdlingen.

Leiter: *Karl Rieper*. — Nähere Auskunft bei Fritz Bachmann, untere Reppischstrasse 9, Dietikon.

Skitage in Engelberg. vom 26.—31. Dezember. Unterkunft und Verpflegung im neubauten «Berghaus», Engelberg. (Zentralheizung, Bäder.) Kosten für Unterkunft, Verpflegung und Kurs Fr. 5—5.50 im Tag. Möglichkeit eines verbilligten Gesellschaftsbillets ab Olten. Der Kurs ist für solche Leute jeden Alters und Berufs gedacht, die Freude am Skifahren haben, wobei auf Anfänger und Vorgerückte Rücksicht genommen wird. Tüchtige, bewährte Kursleitung.

Anmeldungen bis spätestens 15. Dezember an Rob. Walter, Lehrer, Biberist, Verein abst. Lehrerinnen und Lehrer des Kantons Solothurn.

Stiftung der Kur- und Wanderstationen des schweizer. Lehrervereins. Die Generaldirektion der schweizer. Bundesbahnen hat unsern Mitgliedern bei der *Ritombahn* folgende Ermässigungen zugesprochen, die Gültigkeit haben vom 1. Januar 1934 an: *Bei Bezug von gewöhnlichen Billetten auf der Ritombahn halbe Taxe* (für einfache Fahrten und für Hin- und Rückfahrten).

Assemblée extraordinaire des délégués.

Le projet de loi sur la baisse des salaires.

Samedi dernier, 18 novembre, les délégués de la S. I. B. devaient manifester leur opinion au sujet du nouveau projet de loi réduisant les traitements. Le Comité cantonal, devant une nombreuse assistance, présenta un rapport complet sur la situation; en voici les passages principaux:

« L'assemblée des délégués de la S. I. B. du 18 juin avait pris la résolution suivante:

- a) le projet de loi du 17 mai 1933 est repoussé et le Comité cantonal est chargé d'entreprendre toute démarche propre à faire repousser le projet par le peuple;
- b) le Comité cantonal obtient pleins pouvoirs pour discuter un projet plus équitable. Une entente éventuelle sera soumise à la ratification d'une assemblée extraordinaire des délégués.

Peu après le 28 mai, le Conseil fédéral mit en discussion son programme financier qui prévoyait des économies et de nouvelles recettes. Le personnel fédéral se trouva dans une nouvelle situation surtout du fait de la clause d'urgence prévue au sujet du programme financier, ce qui excluait une réédition de la campagne référendaire. Dans ces circonstances, l'assemblée des délégués de l'Union fédérative du 7 août se déclara prête à discuter avec le Conseil fédéral. La convention arrêtée fut ratifiée par l'assemblée fédérale. — Elle prévoit une somme à défalquer de fr. 1600. Le reste subit une réduction de 7%; comme la Confédération connaît des allocations locales et familiales qui ne sont pas touchées par la baisse, il en résulte que la défalcation est en réalité supérieure à fr. 1600.

Jedes Mitglied muss unsere Ausweiskarte vorweisen. Möge von diesem Entgegenkommen recht lebhafter Gebrauch gemacht werden. — Die Ausweiskarte leistet auch in der Winterzeit gute Dienste. Wir geben sie zu jeder Zeit ab.

Die Geschäftsleitung:
Frau C. Müller-Walt, Au (St. Gallen).
(Neue Telephonnummer jetzt: 33.22.)

89. Promotion. Wenn auch die Beteiligung an unserer Promotionsversammlung vom 28. Oktober zu wünschen übrig liess, so war doch die Stimmung bei den Anwesenden ganz vorzüglich. In Leubringen wurde der geschäftliche Teil erledigt. Zur Deckung eines Defizits musste der Beitrag pro 1933 auf Fr. 3.— festgesetzt werden. Wir bitten alle Kameraden, diesen Beitrag bis zum 1. Dezember an den Kassier, H. Rentsch, Gartenstadt Liebfeld b. Bern, einzusenden. Die fehlenden Beiträge werden wieder per Nachnahme erhoben. Die Promotionsversammlung 1934 wird im Herbst in Bern stattfinden. Der gemütliche Teil versetzte uns in die Hofwilerzeit zurück: Austausch von Erinnerungen! Durch die herbstlichen Wälder bummelten wir via Taubenloch nach Biel zurück, wo wir noch einträchtiglich beieinander sassen, bis die spätern Abendzüge uns heimwärts führten. Allen, die bisher den Promotionsversammlungen fern blieben, rufen wir zu: Auf Wiedersehen nächstes Jahr in Bern!
-ch-

Dezemberheft der österr. Jugendrotkreuz-Zeitschrift. (Wien III, Marxergasse 2.) Das Dezemberheft («Weihnachten») enthält Beiträge von Bleuler-Waser, Bockemühl, Carossa, Findeisen, Herbolzheimer, Holz, Matthiessen, Mell, Rilke, Ringler-Kellner, Rückert, Schaukal, Schaumann, Schneller, Weber u. a. und zum grössten Teil farbige Bilder von Bachlechner, Pauser, Plischke, Richter, Teschner, aus der Jugendkunstklasse Prof. Cizeks, aus der Zweybrück-Schule und aus den Schantrich-Klassen.

II.

Les délibérations au fédéral, leur conclusion par une entente amiable, eurent une certaine répercussion dans le canton de Berne. L'Union du personnel de l'Etat et la S. I. B. prirent de nouveau contact. La section de Berne de l'Union du personnel des Services publics se tint à l'écart. Après des discussions préliminaires avec les représentants du Conseil exécutif, les deux associations adressèrent au gouvernement, le 19 septembre, une lettre dans laquelle elles suggéraient de nouvelles discussions.

Tout d'abord il fallut voir si la Constitution permettait de revenir sur le projet de loi. La Constitution cantonale bernoise prévoit une seconde lecture des projets de lois. Cette prescription étant respectée, le gouvernement n'avait plus qu'à ordonner la votation populaire. Mais la Direction de la justice arriva à la conclusion qu'il était loisible au Grand Conseil de reprendre la deuxième lecture. Elle fit remarquer que le projet n'a pas encore été publié et que la date de la votation n'a pas encore été fixée. Ainsi, aucun droit constitutionnel des citoyens ne serait violé si le Grand Conseil revenait sur la question.

Le gouvernement admit cette manière de voir, mais refusa de proposer lui-même de soumettre le projet à un nouvel examen, pensant que c'était l'affaire du Grand Conseil lui-même. La question fut alors portée devant les fractions du Grand Conseil. A l'ouverture de la session de novembre, la situation se présentait ainsi:

La fraction des paysans, des artisans et des bourgeois faisait défendre le nouvel examen du résultat des pourparlers avec le personnel;

La fraction libérale était d'accord de revenir sur la question;

La fraction socialiste et celle des catholiques-conservateurs prendront une décision au début de la seconde semaine de la session en se basant sur le rapport du Conseil-exécutif.

III.

Malgré le défaut d'unanimité des réponses des fractions, les pourparlers avec le gouvernement commencèrent à la fin d'octobre. Chacun était d'avis que le personnel cantonal et le corps enseignant devaient être traités à peu près comme le personnel fédéral. A notre avis, ce principe était susceptible de plus d'une réserve. Les affaires étaient cependant arrivées à un point tel que ces réserves n'étaient d'aucune utilité pratique.

Les avis différaient toutefois au sujet de l'application du principe. Nous estimions que, la Confédération réduisant les traitements de 15,6 millions en chiffres ronds, ou 4,42 % de la somme des traitements, le même calcul appliqué au corps enseignant bernois fait en chiffres ronds fr. 500 000, au plus fr. 550 000. Pour réaliser cette économie, nous présentâmes la proposition suivante:

	Enseignement primaire	Enseignement secondaire
Célibataires et institutrices	6 %	5 %
Mariés	5 %	4 %
Défalcation par enfant	½ %	½ %

Mais l'office cantonal de statistique calcula autrement. Il comprit dans ses calculs les prestations en nature et les gains accessoires, et arriva à une réduction s'élevant à fr. 657 000. Pour réaliser cette économie, on demande:

	Enseignement primaire	Enseignement secondaire
Célibataires et institutrices	7 %	6 %
Mariés	5,5 %	5 %
Défalcation pour enfants	½ %	½ %

Remarquons toujours que la réduction se fait, pour les instituteurs primaires, sur le traitement en espèces, pour les maîtres secondaires sur le total du traitement légal.

M. le prof. Friedli fut chargé de vérifier les calculs. Il découvrit que la réduction ferait environ fr. 580 000. Cela exigerait les réductions suivantes:

	Enseignement primaire	Enseignement secondaire
Célibataires et institutrices	6,5 %	5,5 %
Mariés	5 %	4,5 %
Défalcation pour enfants	½ %	½ %

IV.

Telle était la situation le 11 novembre, lorsque le Comité cantonal se réunit. Il devait voir s'il pouvait accepter la proposition du Gouvernement sous réserve de ratification par l'assemblée des délégués, ou s'il préférerait rompre et accepter une nouvelle campagne en vue de la votation. Après un examen sérieux, il décida de proposer à l'assemblée des délégués d'accepter la proposition du gouvernement. Il s'est inspiré des considérations suivantes:

1° Le résultat d'une nouvelle consultation populaire n'est pas absolument sûr. Le fait qu'une entente est intervenue au fédéral a diminué la force combattive des milieux rejetants. Ce n'est plus le principe de la baisse qui est en jeu, mais simplement le taux. En cas de campagne référendaire, l'instituteur serait placé au centre de la lutte, ce qui l'exposerait à une foule de désagréments; l'envie et la jalousie pourraient se déchaîner encore beaucoup plus qu'avant le 18 mai.

2° D'ailleurs, un verdict négatif du peuple ne nous sauverait pas. La situation financière de l'Etat est telle, qu'elle doit être assainie. Il y va de notre

intérêt, ne serait-ce qu'au sujet de la Caisse d'assurance des instituteurs. Il ne se passerait guère de temps que nous devrions nous réunir à nouveau pour discuter.

3° Les différences ne sont pas assez importantes pour justifier une grande lutte. Elles sont: pour l'instituteur primaire, de fr. 17. 50 à 25. — ; pour le maître secondaire, de fr. 27. 50 à 35. — par an. Ajoutons ce fait important, qui intervint en notre faveur: l'allègement accordé aux pères de famille. C'est là notre plus belle conquête.

V.

Le 18 novembre, la commission du Grand Conseil a examiné la situation. Dans une lettre munie de la signature des présidents des quatre fractions, la commission était invitée à formuler ses propositions avant le 20 novembre. La première question était: Y a-t-il lieu de revenir sur le projet, oui ou non? Sur 15 membres de la commission, 10 votèrent pour, 2 contre, 1 s'abstint et 1 était absent. Le président, M. Bürki, ne vota pas, mais déclara qu'il aurait voté pour.

La discussion montra:

1° Les normes de la loi sur les traitements des instituteurs et celles du décret sur les traitements du personnel de l'Etat ne subissent aucune modification. Une tentative de MM. Fell et D^r Luick de fixer la norme des célibataires à fr. 1200 au lieu de fr. 1020 n'obtint pas la majorité. Elle sera reprise peut-être au Grand Conseil. Aura-t-elle du succès? Si elle s'était présentée lors des délibérations préalables, elle aurait pu aboutir. Maintenant, la majorité ne veut plus modifier le compromis établi.

2° Une autre considération, qui n'avait pas été soulevée lors des pourparlers préalables, fut soudain formulée. Des fonctionnaires mariés, dont l'épouse est au service de la Confédération, du canton, ou de la commune, ne bénéficient que des adoucissements accordés aux célibataires. La défalcation pour enfants vaut pour eux aussi. Les épouses d'instituteurs doivent toucher au moins le traitement-minimum d'une institutrice primaire, pour que la prescription ci-dessus puisse être appliquée.

Cette proposition, qui nous causait du souci, fut bien accueillie par la commission. On la qualifia de proposition *opportune par excellence*. Elle ne se heurta à aucune opposition. On fit remarquer cependant que dans une loi fiscale de caractère passager, on ne devrait pas résoudre des questions de principe. Ces prescriptions peuvent conduire à l'arbitraire et à des mesquineries. La majorité de la commission se déclara d'accord. La question se pose pour nous ainsi: Doit-on soulever cette affaire devant tout le Conseil? La plus grande prudence est de mise, car le vent n'est guère favorable. Les journaux parlent tous les jours des doubles gains. Il en résulte une certaine psychose contre des gens qui accomplissent correctement leur devoir, et qui sont loin d'appartenir à la classe des favorisés.

3° La liaison du décret et de la loi fut abandonnée. Le décret relatif à la baisse des traitements du personnel de l'Etat sera appliqué même si la loi sur les traitements des instituteurs était rejetée. Cela augmente naturellement les chances en faveur de l'acceptation de la loi sur les traitements des instituteurs. Le front du 28 mai se disloque de plus en plus.

4° Par contre, la prescription subsiste, suivant laquelle la loi révisée sur les traitements reste en vigueur aussi longtemps que les traitements du per-

sonnel de l'Etat sont réduits. Pour les instituteurs, les normes demeurent sans changement si la loi n'est pas modifiée. Il en est de même, si les normes étaient modifiées pour le personnel de l'Etat.»

L'assemblée des délégués devait décider si le compromis établi était approuvé ou non. Si l'assemblée l'approuve, cela signifie que nous ne ferons pas opposition à la loi lors de la votation populaire. Notre association, comme telle, ne publiera ou ne signera aucun appel contre la loi. Chacun sera libre de voter, mais une certaine retenue sera recommandée comme étant de mise.

Le Comité cantonal recommandait d'approuver le compromis. Ce n'est certes pas de gaieté de cœur qu'il se prononce pour la baisse, mais pour les raisons que nous avons formulées au début. A ce sujet, nous tenons à attirer l'attention sur ces paroles de M. le conseiller national Bratschi au sein de la commission: «Après comme avant, je suis adversaire de toute baisse de salaire; si j'ai voté pour, au fédéral, c'est parce que les finances fédérales doivent être assainies afin que la Confédération soit en mesure de faire face à ses obligations sociales. Si, aujourd'hui, je devais encore une fois me prononcer, j'agirais comme en octobre.» Ce qui est vrai pour la Confédération l'est aussi pour le canton, et c'est pourquoi le Comité cantonal engagea l'assemblée à accepter le compromis, ce qui fut adopté à l'unanimité, avec remerciements à la commission du Comité cantonal chargée de défendre nos intérêts auprès du gouvernement.

Nous renseignons d'autre part nos lecteurs sur les résultats des délibérations du Grand Conseil.

Dans les sections.

Section de Moutier. (Suite.) M. Jabas de Court, notre poète jurassien nous entretint pendant une heure de la Comtesse de Noailles. Dans un langage imagé, M. Jabas nous présenta la jeune Anna de Brancovan. Née à Amphion près d'Evian, l'âme de cette jeune fille ne pouvait manquer de s'ouvrir aux beautés des riants paysages du Léman. Tout l'émeut; ne dit-elle pas «qu'on peut mourir de joie et de tristesse». Les soucis matériels n'ont pas prise sur elle, l'opulence de sa noble famille lui permet de vivre et de se laisser vivre dans la nature. Elle aime la lecture et se passionne pour Victor Hugo. Bientôt, elle cultive les dons qu'elle a reçus. Quand Mistral arriva dans le cercle intime de sa famille, elle n'eut d'yeux que pour lui. Elle ambitionne la gloire de Victor Hugo, elle écrit. Ses récits émerveillent sa mère. «Maman, tout cela est sorti de mon piano,» dit-elle à l'auteur de ses jours.

Adolescente, on la retrouve à Paris où elle lit, joue du piano, mais travaille peu. Ses lectures ne sont qu'une chasse à l'émotion et aux mots.

Elle se nourrit d'hypothèses scientifiques. Elle refuse d'écrire lors d'une dictée «Dieu est juste» — «S'il est juste, il n'est pas bon» s'écrie-t-elle.

Elle rêve d'un amant beau et riche. A 15 ans elle écrit qu'elle ne connaîtrait pas les féeries de l'amour et souhaite mourir. Elle lit Pascal, Diderot, Racine. Mais sous l'influence de Mistral elle retourna à la nature, elle vibre pour elle, elle veut la chanter.

En 1897, à peine majeure, Anne de Brancovan se marie; le comte de Noailles lui donne son nom. Elle passe sa vie entre Amphion et Paris. Dans la capitale, elle fréquente les milieux littéraires. Cette jeunesse n'a rien de la poupée moderne et pimpante.

Les premiers poèmes paraissent en 1898. La «Revue des deux mondes» parle avec exaltation de ce

jeune génie. Elle écrit toujours et l'Académie ne tarde pas à couronner ses livres.

Bientôt elle connaît la jalousie, la presse de gauche l'attaque, et elle reproche à la presse de droite de ne pas assez la défendre.

Elle se lance dans le roman: «La nouvelle espérance» paraît en 1903 puis «Domination». Elle subit l'influence d'Anatole France. «Je crois au peuple et à la fraternité de tous les peuples». A son mari qui lui demande ce qu'il lui faut pour être heureuse, elle répond: «Votre amour et la possibilité de l'amour de tous les autres».

Enfin elle publia un recueil de poèmes «Les éblouissements». En 1912 elle est à Paris en proie à une forte crise intérieure. Volets clos, la poétesse se retire, elle n'aspire plus qu'à la mort, au néant.

En 1914 elle revient à Amphion et reprend goût à la vie, la guerre la ranime, elle écrit «La France ne peut périr!».

En 1922 elle publia «Les forces éternelles». Ce volume fut couronné par l'Académie française. Bientôt elle se plaît à contempler la tombe royale où elle descendra pour retrouver le néant. Elle n'a pas prouvé que l'âme survit à la matière. Sa devise fut «jouir un peu, souffrir et mourir».

Au début de 1933, cette belle âme s'est envolée vers sa patrie d'adoption.

De chaleureux applaudissements saluèrent la fin de ce magnifique travail et M. Girod remercia notre poète pour les moments agréables qu'il nous fit passer en compagnie de la comtesse de Noailles. Un chœur encore et la séance est levée.

Un banquet très bien servi eut lieu à l'Hôtel de la Gare. M. Gassmann de Sornetan, major de table, sut donner à cette après-midi l'entrain et la gaieté dignes de la célébration d'un centenaire.

M. Graf apporta le salut cordial du Comité cantonal et rapporta sur le sujet: Baisse des salaires. (Voir l'article spécial.)

La partie récréative fut l'occasion de se déridier. Les écoliers de Malleray, bien stylés par M^{me} Blanchard, jouèrent une comédie bien gaie et qui nous reportait aux mœurs de 1866: «La nomination d'un instituteur». Nos collègues Lutz de Tavannes, Germiquet de Moutier et Vuilleumier de Bévillard interprétèrent la comédie «Le gendarme est sans pitié» de Courteline. Ce fut un moment de franche gaieté. «J'ai ri!», disait une collègue. M^{lle} Schluép de Tavannes récita quelques vers dûs à la plume de M. Farron, notre collègue retraité. Enfin les vers lus par M. Farron recueillirent les plus chauds applaudissements.

Chaque participant reçut un gentil souvenir, sous forme d'un objet en bronze avec inscription.

Ce fut mon plus beau synode, affirmait une collègue «parce qu'il y eut de tout...!»

D. V.

Section de Neuveville. *Synode du 8 novembre 1933.* Dans la salle des projections du collège primaire de Neuveville, nous nous comptons; nous sommes là une dizaine de fidèles. Le président ne cache pas son désappointement en constatant combien nombreux sont les absents.

La convocation a peut-être paru trop tard dans l'«Ecole Bernoise». Mais, un collègue fait remarquer que le jour a été mal choisi (il avait pourtant été fixé par la dernière assemblée) et qu'il serait préférable de tenir nos réunions soit un matin, soit une après-midi d'école. Il est, paraît-il, impossible à plusieurs membres de faire le sacrifice de leur mercredi après-midi. A quoi nous répondons qu'il y a

deux ans à peine, cet argument avait été vivement combattu par bon nombre de collègues. Un fait demeure: c'est le désintéressement croissant pour nos assemblées.

M. Rossel, qui devait nous présenter, en collaboration avec M. Gross, un travail sur l'Italie, est subitement tombé malade. C'est la raison pour laquelle il est décidé, sur la proposition du président, de ne traiter aujourd'hui que des questions administratives.

1. Répartition du reliquat de la collecte en faveur des chômeurs. — D'après les renseignements obtenus relatifs aux besoins de notre district, nous avons demandé au Comité cantonal une somme de 1200 fr. Il nous a été accordé 400 fr. Après une courte discussion, la répartition suivante est adoptée.

Neuveville	fr. 110
Lamboing	» 110
Nods	» 100
Prêles	» 40
Diesse	» 40
Total fr. 400	

Ces sommes sont remises par le président aux collègues chargés de faire la distribution dans leur commune respective.

2. Nouvelle collecte en faveur des chômeurs. — Le président donne lecture de la circulaire du Comité cantonal. Comme une collecte de Noël pour les chômeurs sera organisée dans tout le canton, M. Berlin-court fait remarquer, très justement, que nous serons fort probablement sollicités deux fois.

La question de principe (consentement de deux retenues de fr. 10 sur le traitement de l'Etat) est cependant acceptée à l'unanimité. M. Voumard propose les mois de novembre et janvier. Par 5 voix contre 4, notre section se rallie à la proposition du Comité cantonal (retenue de fr. 10 en novembre et décembre). La proposition du Comité cantonal concernant la répartition de cette prochaine collecte est également adoptée.

Reste à fixer notre prochaine assemblée. Celle-ci aura lieu à Nods, un vendredi après-midi, vers le milieu de mai. MM. Rossel et Gross nous présenteront leurs travaux et pour cette occasion, M. Voumard se chargera de doter la « Montagne » d'un épidiastroscope.

Notre président lève cette courte séance en adressant aux fidèles participants les remerciements qu'ils méritent.

Espérons que le coquet village de Nods aura plus de succès que notre « capitale ».

Th. L.

Revue des Faits.

Les cercueils et les berceaux.

De 1920—1930 l'excédent des naissances sur les décès a passé en Angleterre de 12,6 à 2,9, c'est-à-dire que 1000 décès ont été compensés par 1012,6 naissances en 1920 et seulement 1002,9 en 1930.

Pendant la même période, il a passé: en Belgique de 8,1 à 4,9 et par contre en Suisse de 4,1 à 4,6.

En 1930, alors qu'il était en Pologne de 15,2, il n'était plus en France que de 0,3. Il y a donc des différences considérables entre les pays d'Europe qui tous luttent énergiquement pour garder leur place au soleil.

Nous devons constater avec regret que si la Suisse a quelque peu renforcé sa vitalité nationale pendant la période 1920 à 1930, elle est en train aujourd'hui de perdre rapidement cet avantage.

Alors que certains cantons ont encore un appréciable excédent de naissances par rapport aux décès (Valais 9,6, Fribourg 8,5), d'autres ont bien de la peine à remplacer leurs morts: Vaud 1,3, Tessin 0,8, Neuchâtel 0,4 et d'autres enfin ont une balance déficitaire (Genève moins 2,8).

Ces chiffres montrent l'importance pour notre pays de ce combat entre les berceaux et les cercueils.

De « *L'Information* ».

L'âge où l'on meurt.

Les renseignements donnés par cette statistique sont très instructifs et souvent bien opposés aux conceptions courantes. C'est ainsi par exemple que l'on conçoit volontiers que l'âge où l'on meurt le plus est la vieillesse et pourtant dans tous les pays on constate que la première année de la vie est la plus meurtrière. Alors que le nombre de décès par 1000 habitants est de 72 de 0 à 1 an, il est seulement de 30 de 10 à 20 ans, de 57 de 20 à 30 ans, de 54 de 30 à 40 et de 79 de 40 à 50 ans (d'après les chiffres d'une de ces dernières années). Il meurt plus d'enfants de 0 à 10 ans que d'adultes de 50 à 60 ans.

De « *L'Information* ».

Divers.

Les traitements. Le gouvernement a élaboré un rapport relatif à la baisse des traitements du personnel de l'Etat et du corps enseignant. Dans sa séance de mardi, le Grand Conseil a adopté à l'unanimité les deux propositions suivantes:

1^o Proposition est faite au Grand Conseil de revenir sur les projets adoptés en mars et mai 1933, savoir:

- a) Décret réduisant les traitements des fonctionnaires, employés et ouvriers de l'Etat de Berne du 22 mars 1933, et
- b) loi portant réduction temporaire des traitements du corps enseignant des écoles primaires et moyennes, du 17 mai 1933.

2^o Pour le cas où le Grand Conseil déciderait de revenir sur ces deux affaires, la commission du Grand Conseil est chargée de préparer au plus tard pour jeudi prochain une modification des projets en question dans le sens du rapport du Conseil-exécutif.

Au moment où nous écrivons, aucune décision n'a encore été prise, mais il est plus que probable que cette affaire aura entre temps été liquidée conformément aux dispositions du projet que nous publions sous la rubrique: Secrétariat.

Le prochain numéro renseignera d'une manière explicite.

Association des Instituteurs et des Institutrices catholiques du Jura. Les membres de cette association auront prochainement l'avantage de jouir d'une conférence très intéressante sur l'Instruction en Chine. Elle sera faite par le R. P. Fleury, aumônier à St-Ursanne. Connaissant le talent du conférencier qui leur a fait passer de si agréables moments à la réunion annuelle de Basse-court, les membres de l'association ne manqueront pas de se trouver nombreux à Saignelégier, le 3 décembre, ou à St-Ursanne, le dimanche suivant, 10 décembre.

Stella Jurensis. L'assemblée annuelle de Stella Jurensis a lieu le dimanche, 26 novembre, à Delémont, dès 9 h. 30, hôtel du Soleil. Elle sera suivie d'une conférence de M. W. Renfer, homme de lettres à St-Imier, sur G. Apollinaire et la poésie moderne. La veille, une soirée offerte par Jeune Stella inaugurera le programme.

Cours de perfectionnement. Il est rappelé aux instituteurs de la Vallée qu'un cours de physique fondamentale donné par M. Lièvre, professeur à Porrentruy, aura lieu le jeudi 30 crt., dès 8 h. 15, au château de Delémont.

Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du Secrétariat.

Gesetz betreffend die vorübergehende Herabsetzung der Besoldungen der Lehrkräfte an den Primar- und Mittelschulen.

Art. 1. Die Anteile des Staates und der Gemeinden an der gesetzlichen Barbesoldung der Lehrkräfte der Primarschulen, Sekundarschulen und Progymnasien, die Arbeitslehrerinnen inbegriffen, werden wie folgt herabgesetzt:

- a) bei den Lehrkräften der Primarschule um 7 %;
- b) bei den Lehrkräften der Sekundarschulen und Progymnasien um 6 %.

Die Staatsbeiträge an die Besoldungen der Lehrkräfte der höhern Mittelschulen (Art. 22 Lehrerbesoldungsgesetz) werden um einen Betrag herabgesetzt, der prozentual dem Besoldungsabbau entspricht, welcher nach den Bestimmungen dieses Gesetzes bei den Lehrkräften der Sekundarschulen und Progymnasien der betreffenden Gemeinden erfolgt.

Art. 2. Die in Art. 1 genannten Prozentsätze vermindern sich bei verheirateten Primarlehrern mit 1 oder 2 Kindern unter 18 Jahren, für die sie tatsächlich sorgen, um 1½ %, bei Sekundarlehrern und Progymnasiallehrern um 1 %, und für jedes weitere Kind um ½ %.

Die gleiche Vergünstigung erfahren auch verwitwete und geschiedene Lehrer und Lehrerinnen, sofern sie eigenen Haushalt mit Kindern führen.

Art. 3. Der in Art. 1 vorgesehene Abzug erfolgt auch auf sämtliche weiteren vom Staate festgesetzten Zulagen und Entschädigungen mit Besoldungscharakter. Ausgenommen sind die Entschädigungen für Naturalien der Primarlehrerschaft und für Stellvertretungen.

Art. 4. Die Versicherung der Lehrkräfte, die im Zeitpunkte des Inkrafttretens dieses Gesetzes bereits Mitglieder der Lehrerversicherungskasse sind, wird auf der Grundlage der bisherigen Besoldungsansätze weitergeführt.

Die während der Gültigkeitsdauer dieses Gesetzes neu in die Versicherungskasse eintretenden Lehrkräfte werden für die ihnen effektiv ausgerichtete Besoldung versichert.

Art. 5. Dieses Gesetz tritt auf den 1. Januar 1934 für so lange in Kraft, als die Besoldungen der Beamten und Angestellten des Staates durch Dekret des Grossen Rates herabgesetzt sind. Alle diesem Gesetz widersprechenden Bestimmungen sind für diese Zeit aufgehoben.

Art. 6. Der Regierungsrat ist mit dem Vollzug dieses Gesetzes beauftragt.

Bei Adressänderungen beliebe man die *alte* und die neue Adresse anzugeben.

On est prié, en communiquant des changements de domicile, d'indiquer *l'ancienne* et la nouvelle adresse.

Loi portant réduction temporaire des traitements du corps enseignant des écoles primaires et moyennes.

Article premier. Les quotes-parts de l'Etat et des communes aux traitements légaux en espèces du corps enseignant des écoles primaires et secondaires ainsi que des progymnases, y compris les maîtresses de couture, sont réduites comme suit:

- a) du 6½ % pour les maîtresses et les maîtres célibataires des écoles primaires; du 5½ % pour ceux des écoles secondaires et progymnases;
- b) du 5 % pour les maîtres mariés des écoles primaires; du 4½ % pour ceux des écoles secondaires et progymnases. Ces taux de réduction sont abaissés de ½ % pour chaque enfant âgé de moins de 18 ans dont les intéressés assument effectivement l'entretien;
- c) dans la même mesure qu'à l'égard des maîtres mariés, pour les maîtres et maîtresses veufs ou divorcés ayant ménage en propre;
- d) dans la même mesure qu'à l'égard des maîtres célibataires, pour les maîtres mariés dont la femme retire d'un emploi au service de la Confédération, du canton, d'une commune ou d'une entreprise relevant du droit public un revenu atteignant au moins le traitement minimum légal d'une maîtresse primaire.

La réduction se calcule selon les conditions d'état civil et de famille existant au premier jour d'un trimestre.

Art. 2. La contribution de l'Etat aux traitements du corps enseignant des écoles moyennes supérieures (art. 22 de la loi du 21 mars 1920) est abaissée d'un montant correspondant, en pourcent, à la réduction que la présente loi apporte aux traitements du corps enseignant des écoles secondaires et progymnases des communes dont il s'agit.

Art. 3. La réduction prévue en l'article premier affecte aussi toutes autres allocations et indemnités, ayant le caractère de rétribution, qui sont fixées par l'Etat, exception faite des indemnités pour les prestations en nature du corps enseignant primaire et pour remplacements.

Art. 4. Les maîtres et maîtresses qui feront déjà partie de la Caisse d'assurance des instituteurs bernois à l'entrée en vigueur de la présente loi, demeureront assurés sur la base du traitement dont ils jouissaient jusqu'ici.

Ceux qui seront admis dans ladite caisse pendant la durée de validité de la présente loi, seront assurés pour le traitement touché effectivement.

Art. 5. La présente loi sera applicable à titre rétroactif dès le 1^{er} janvier 1934, et le restera tant que les traitements des fonctionnaires et employés de l'Etat demeureront réduits par décret du Grand Conseil. Toutes dispositions contraires seront abrogées pendant ce temps.

Art. 6. Le Conseil-exécutif pourvoira à l'exécution de la présente loi.

Sammlung für die Arbeitslosen.

Die Sektionen des Bern. Lehrervereins haben mit einer Ausnahme dem Abzug von zwei Monatsbeträgen zu je Fr. 10 zugunsten der Arbeitslosen zugestimmt. Es war geplant, diese Abzüge in den Monaten November und Dezember 1933 vornehmen zu lassen. Aus technischen Gründen ist es aber unmöglich, den Abzug vom November machen zu können. Der November bleibt daher abzugsfrei. Dagegen wird im Dezember 1933 ein Abzug von Fr. 10 gemacht. Wie sich die Sache später gestalten wird, muss der Kantonalvorstand noch in Beratung ziehen.

Die Mitglieder, die den Abzug vom Dezember nicht bewilligen wollen, sind ersucht, dies bis zum 10. Dezember 1933 der kantonalen Unterrichtsdirektion oder dem unterzeichneten Sekretariat mitzuteilen. *Sekretariat des Bern. Lehrervereins.*

Société suisse des Instituteurs. Revision des statuts.

L'assemblée ordinaire des délégués du 3 septembre 1932, tenue à Baden, a, sur la proposition de la Section de Berne, décidé d'instituer une commission pour la revision des statuts de la Société suisse des Instituteurs. C'est à l'assemblée extraordinaire des délégués du 27 novembre 1932, à Olten, qu'a été constituée cette commission. Le Comité central désigna quatre membres et l'assemblée des délégués en élut cinq. Il fallut à ladite commission six séances pour accomplir sa tâche. Le nouveau projet de statuts a pu être remis, vers le début du mois d'octobre, au Comité central, qui l'a examiné en séance du 28 octobre. Nous n'allons relever ici que les points les plus importants de la revision. Quand la conférence des présidents et les diverses sections se seront concertées sur cette refonte, une assemblée extraordinaire des délégués liquidera définitivement la question. C'est alors que le projet sera publié dans la « Feuille suisse des Instituteurs ».

Le numéro du mois de décembre 1932 de cet organe a invité les sections et chaque sociétaire à présenter leurs vœux et propositions pour la revision, sur quoi 37 desiderata nous sont parvenus ainsi que des promesses de propositions ultérieures. Ce matériel servit de normes aux travaux de la commission et conduisit à la cristallisation de deux idées principales, à savoir: conserver le président central au poste accessoire, tout en le déchargeant complètement des travaux purement administratifs; d'autre part, selon le désir manifesté à plus d'une reprise dans les assemblées précédentes des délégués comme aussi par les propositions qui nous sont parvenues, voir, à côté de Zurich, également d'autres sections, grandes ou petites, prendre une part active aux affaires de la Société suisse des Instituteurs et, spécialement aussi, à la direction de ladite association. Voici les postulats principalement prônés: Une meilleure répartition de la besogne dans la direction de la Société, l'alternation du « Vorort », le rem-

Collecte en faveur des chômeurs.

A une exception près, les sections de la Société des Instituteurs bernois ont consenti à ce que deux retenues mensuelles de fr. 10 chacune soient faites en faveur des chômeurs. Il avait été question de procéder à ces retenues dans les mois de novembre et décembre 1933, mais pour des raisons d'ordre technique, il est impossible de le faire en novembre. Ce mois ne verra donc pas de retenue. Par contre, en décembre fr. 10 seront retenus. Le Comité cantonal statuera plus tard sur ce qui devra encore être entrepris.

Prière aux membres ne pouvant consentir à la retenue de décembre d'en aviser d'ici au 10 décembre 1933 la Direction de l'Instruction publique ou bien le Secrétariat soussigné.

Le Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois.

placement plus fréquent des membres au Comité central et aux commissions permanentes, une plus sévère application du principe de la « séparation des pouvoirs. »

La question la plus scabreuse de toute la revision a été sans doute la suivante: Comment peut-on rendre plus mobile l'administration de la Société, sans que, pour cela, soit mis en péril le développement normal des affaires? L'organisation actuelle du Secrétariat exige une collaboration intime entre celui-ci et le comité directeur. Tout membre du Comité directeur est tenu d'assister à au moins quatre séances hebdomadaires de quelques heures chacune. Dans ces circonstances il est tout à fait exclu que, par exemple, le Comité directeur puisse avoir son siège à Berne, à Bâle ou à Coire, pendant que le Secrétariat est à Zurich. D'un autre côté, étant donné l'étendue qu'a prise jusqu'ici l'administration de la Société suisse des Instituteurs, il est également tout à fait exclu que le Bureau se déplace tous les quatre ou huit ans avec le Comité directeur. La commission de revision est arrivée, après mûres délibérations sur cette question, à une double solution. La majorité de la commission était d'avis que la meilleure alternative serait de créer un poste de secrétaire central. Ce moyen permettrait au « Vorort » de se déplacer régulièrement sans encombre. La minorité de la commission craignait l'impossibilité de fournir au secrétaire central un cercle d'activité satisfaisant. D'après elle, il conviendrait de laisser le Secrétariat dans sa forme actuelle et de répartir tout simplement les travaux administratifs d'une manière à peu près égale entre les trois membres du Comité directeur. En ce faisant l'on pourrait, en somme, supprimer le « Vorort ». Il suffirait, pour cela, de veiller à ce que les membres du Comité directeur ne soient pas domiciliés trop loin de Zurich.

Pour s'en faire une idée, on élaborera donc un projet de statuts sur le principe fondamental admis par la majorité; après quoi la commission décida, afin d'éviter tout travail inutile, de sou-

mettre d'abord la question principale de la direction de la Société à l'assemblée des délégués de 1933, à Coire. Celle-ci repoussa sans ambages l'institution d'un secrétariat. Respectant cette résolution, la commission de revision a achevé sa besogne et présente à l'assemblée extraordinaire des délégués un projet de statuts qu'elle estime être, dans l'état actuel des choses, la solution la plus convenable. Permettez-nous de relever ici les innovations les plus importantes de ce projet:

1. Comité central et Comité directeur.

Afin d'obtenir une juste répartition des sièges du Comité central, le territoire du « S. L. V. » est divisé en quatre circonscriptions.

Zurich reste le siège du Secrétariat. Pour établir le contact désirable entre le Bureau et le Comité directeur, la circonscription I, dont Zurich fait partie, obtient trois représentants au Comité central et les trois autres circonscriptions deux représentants chacune. La circonscription I aura au moins un représentant au Comité directeur ou deux au maximum.

Le Président central sera choisi librement parmi les membres du Comité central par l'assemblée des délégués. Il n'est donc pas besoin qu'il soit Zurichois.

Aux termes des statuts, une représentation sera donc aussi assurée aux institutrices dans le Comité central. Vu l'impossibilité de l'attribuer à l'une quelconque des quatre circonscriptions et de procéder à une alternation régulière des mandats dans les circonscriptions, la représentante des institutrices sera également élue librement par l'assemblée des délégués. De ce fait, le nombre des membres du Comité central sera porté de 9 à 10.

Les membres du Comité directeur se répartissent la besogne entre eux, après entente. Cette répartition nécessite l'approbation du Comité central. Un règlement intérieur fixera les détails de moindre importance regardant le Comité central. Nous ne voulons pas, aujourd'hui, tomber dans l'excès contraire et donner aux statuts un vêtement trop exigü, qui ne lui conviendrait plus dans un avenir prochain déjà. Les bagatelles ne doivent pas trouver place dans les statuts, mais dans les règlements, qui peuvent s'adapter plus facilement aux changements des circonstances. Personne, assurément ne souhaite de refondre les statuts d'ici quelques années.

2. Commission de vérification des comptes.

Pour des raisons de principe, nous voulons que la question soit, ici, tirée au clair. Aucun membre du Comité central ni aucun membre d'une commission permanente ne pourront donc faire partie de la commission de vérification des comptes. Nous n'avons rien voulu savoir de la vérification des comptes par une société fiduciaire, et cela pour deux raisons. Premièrement parce que nous estimons, vu la nouvelle comptabilité employée actuellement, qu'il est possible et souhaitable que la vérification soit faite par les

membres eux-mêmes, et secondement parce que nous craignons de fortes dépenses. En revanche, il doit être loisible à la commission de vérification de confier l'examen des livres à un expert comptable, si elle le juge nécessaire. Les détails touchant cet examen seront également fixés par un règlement spécial.

3. Les commissions permanentes.

Le nombre des membres de cette commission n'a, en tout cas ces dernières années, pas toujours été établi suivant les besoins, du moins en partie. Le plus souvent c'était le désir de prendre en considération le plus de sections possible qui primait. Etant donné que le Comité central aussi bien que les commissions verront de plus fréquents remplacements dans leur sein, le nombre des membres des commissions pourrait donc bien être, ici et là, réduit quelque peu.

4. La Caisse de maladie.

La commission de revision des statuts approuve les vœux visant l'indépendance de la Caisse-maladie. Toujours est-il qu'il vaudrait mieux, à notre sens, et dans l'intérêt de la Société des Instituteurs et dans celui de la Caisse-maladie elle-même, ne pas en relâcher trop les liens. A la Caisse-maladie à reviser ses statuts et à trouver la juste voie; les statuts de la Société laissent libre champ à la réalisation de ces vœux.

5. Durée de la période.

Celle-ci a été fixée en principe à quatre années pour tous les organes du « S. L. V. », et commence avec le 1^{er} janvier qui suit les élections pour le renouvellement total. A l'exception des membres de la Caisse-maladie et des délégués, il a été prescrit qu'aucun membre ne pourrait faire partie du même organe administratif plus de deux périodes complètes consécutives. Pour la Caisse-maladie il serait désirable de maintenir les membres dans leurs fonctions plus longtemps, et, il devrait incomber aux sections de fixer la limitation de la durée des périodes pour délégués.

Par ce projet, la commission de revision estime avoir trouvé maintenant une solution répondant le mieux aux différents vœux et tenant compte le plus possible aussi des conditions particulières du « S. L. V. ». Puisse cette solution être approuvée et clore ainsi définitivement une période désagréable de l'histoire de la Société suisse des Instituteurs!

Au nom de la Commission de revision
des statuts:

P. Hunziker, à Teufen (App.).

Extrait de la Feuille suisse des Instituteurs.

Schweizerischer Lehrerkalender 1934/35

Preis Fr. 2.50

Reinertrag zugunsten der schweizerischen Lehrerwaisenstiftung. Bestellungen nimmt entgegen das

Sekretariat des Bernischen Lehrervereins

Bahnhofplatz 1, Bern. Postcheckeinzahlungen Fr. 2.60 auf das Konto Nr. III 107

Lehrerwahlen — Nominations

Ort der Schule <i>Localité</i>	Art der Schule <i>Ecole</i>	Name des Lehrers oder der Lehrerin <i>Nom du maître ou de la maîtresse</i>	Definitiv oder provisorisch <i>Définitivement ou provisoirement</i>
Wangelen (Buchholterb.)	Oberklasse	Stettler, Alfred Friedrich, pat. 1933	definitiv
Niederbach (Rüderswil).	Unterklasse	Baumgartner, Anna Paula, pat. 1921	»
Albligen	Oberklasse	Adam, Gustav Felix, pat. 1933.	»
Grasswil	Klasse II	Bieri, Hermann, zuletzt provis. an der gl. Klasse	»
Reutigen	Mittelklasse	Amacher, Max, bisher in der Brittermatte b. Rüegsau	»
Eggiwil	Klasse III	von Grünigen, Anna, zuletzt provis. an der gl. Klasse	»
Allmendingen b. Thun .	Klasse III	Heimberg, Bertha, bisher in Kaufdorf	»
Gümnenen	Gesamtschule	Messerli, Hans, zuletzt provis. an der gl. Klasse	»
Unterbach b. Meiringen.	Oberklasse	Minnig, Fritz, pat. 1933	»
Thun-Stadt	Klasse VIII d	Gautschi, Edith, pat. 1928.	»
Dürrenast b. Thun . . .	Klasse VIII	Gyr, Susanna, pat. 1931.	»
Gysenstein	Klasse III	Jakob, Katharina, pat. 1932	provis.
Kaufdorf	Klasse II	Liechti, Gertrud, pat. 1929	»
Dürrenroth	Oberklasse	Mosimann, Paul, pat. 1933.	definitiv
Madiswil	unt. Mittelkl.	Obrist, Alfred Walter, pat. 1931	»
Obersteckholz	Unterklasse	Biancone, Yolanda, pat. 1930	»
Wangen a. A.	Klasse III	Gloor, Werner Hermann, pat. 1933	provis.
Rumisberg	Unterklasse	Kunz, Anita Louise, pat. 1932	definitiv.
Wolfisberg	Gesamtschule	Meer, Rudolf, pat. 1932	»
Dotzigen	unt. Mittelkl.	Furer, Friedrich, pat. 1933.	»
Biel-Mett	d. gem. Kl. 5d	Gertsch, Hans, bisher in Mörigen	provis.
Shonegg b. Sumiswald.	Mittelklasse	Burkhard, Eugen, pat. 1932	»
Fritzenhaus b. Wasen .	Unterklasse	Hofer, Klara, pat. 1932	»
Biel-Stadt.	franz. Mädchen- klasse 6/5	Fink, Marthe, pat. 1929	definitiv
»	fr. gem. Kl. 2c	Rossel, Berthe, pat. 1928	»
Hindten (Gde. Eggiwil) .	Gesamtschule	Bühler, Ernst, pat. 1933.	provis.
Niederberg (Gde. Eggiwil)	Gesamtschule	Herzog, Herta, pat. 1931	»
Schupposen (Gde. Oberb.)	Unterklasse	Wenger, Martha, pat. 1927, bish. in der Anstalt Viktoria, Wabern	»
Brittermatte b. Rüegsau	Oberklasse	Eberhard, Johann, bisher in Vechigen	»
Ringenberg.	erw. Oberschule	Buri, Eduard, pat. 1931	definitiv
Chevenez	classe inférieure	Aubry, Clotilde-Jeanne, précédemment à Miécourt	définit.
Bémont.	classe inférieure	Stadelmann, Anna-Marie, brevetée le 30 mars 1932	»
Les Pommerats	classe supérieure	Mommat, René-Paul-Jules, breveté le 2 avril 1929	»
Court.	classe V	Schwander, Elisabeth, brevetée le 30 mars 1932	»
Sonvilier	classe V	Monnier, Elisabeth-Henriette, brevetée le 3 avril 1929	provis.
Rebeuvilier	classe III	Zuber, Madeleine-Berthe, brevetée 30 mars 1932.	définit.
Miécourt	classe inférieure	Chapuis, Madeleine-Marie, brevetée le 1 ^{er} avril 1931	»
Courtelay	classe II	Claude, André, breveté le 3 avril 1930	»

Neue Mädchenschule

Bern . Waisenhausplatz Nr. 29 . Telefon Nr. 27.981

Lehrerinnen- und Kindergärtnerinnen-Seminar

Der neue 4 jährige Kurs für das **Lehrerinnen-Seminar** und der neue 2 jährige Kurs f. das **Kindergärtnerinnen-Seminar** beginnen im April 1934. Endtermin für Anmeldungen an beide Seminare 28. Februar 1934. Prospekte und Arztzeugnisformulare beim Direktor erhältlich. Datum der beiden Aufnahmeprüfungen wird den Angemeldeten bekanntgegeben. Sprechstunde täglich von 11.15—12 Uhr. Samstags ausgenommen. Jede Auskunft erteilt 381

Der Direktor: Dr. C. Bäschlin.

Grösstes bernisches

Verleihinstitut für feinste Theaterkostüme
sowie Trachten aller Art

H. Strahm - Hügli, Bern

330

Kramgasse 6 - Tel. 28.343

GROSSE VORTEILE

bietet Ihnen im Einkauf
Ihrer Aussteuer die

MÖBELFABRIK WORB

E. Schwaller

Besuchen Sie die
sehenswerte Ausstellung

332

M

ÖBEL

Spezialhaus für
kompl. Wohnungseinrichtungen
Garantie - Lieferung franko

Bern
Aarberggasse 25

ÄNDLI

Schweizerische Eidgenossenschaft

4% Eidgen. Anleihe, 1933, von Fr. 150,000,000

zum Umtausch auf Goldbasis

von Obligationen der 5 $\frac{1}{2}$ % Dollar-Anleihe der Schweizerischen Eidgenossenschaft 1924/46,
kündbar frühestens auf den 1. April 1934.

Emissionspreis für Umtausche und Barzeichnungen: 99,75%, zuzüglich 0,60% eidg. Titelstempel. — Rückzahlung 1953, eventuell 1948.

Umtausch-Soulte: Fr. 182.90 per \$ 1000 umgetauschten Kapitals.

Umtausch-Anmeldungen und Barzeichnungen werden vom 24. November bis 1. Dezember 1933, mittags, entgegengenommen bei sämtlichen Banken, Bankfirmen und Sparkassen der Schweiz, die im ausführlichen Prospekt als Zeichnungsstellen aufgeführt worden sind.

Für den Fall, dass die Umtauschbegehren und die Barzeichnungen den Betrag von Fr. 150,000,000 übersteigen, behält sich der Bundesrat vor, die Anleihe um max. Fr. 50 Millionen zu erhöhen.

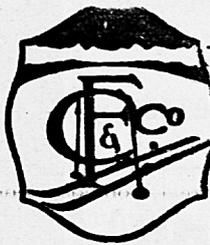
Im Falle einer Ueberzeichnung des verfügbaren Betrages unterliegen die Zeichnungsanmeldungen einer entsprechenden Reduktion.

Bern und Basel, den 23. November 1933.

Kartell Schweizerischer Banken.

Verband Schweizerischer Kantonalbanken.

Eine gute Zigarre ist das beste Mittel gegen Aergernis und Verdruss. Sumatra-Havanna, Extra-Occasion, Grossformat, Fr. 12. — per Kiste zu 50 Stück von 373 **Huber-Maggi, Muri** (Aarg.)



SCHÜLER-SKI

mit verstellbarer Aufschraubbindung zu billigen Preisen

C. FLURY & Cie.

Stockerenweg 21 - Telephon 21.298

Fabrik erstklassiger Skis 389

Für Weihnachten!

Wie wär's mit einem bequemen, praktischen

Fauteuil?

Das Budget wird gar nicht belastet, denn schon ab **Fr. 65.-** finden Sie einen guten molligen Sessel



Verkaufsstelle Bern der

Möbel-Perrenoud A.G.

Theaterplatz 8 (Zytglogge)

221

Frauenarbeitsschule Bern

Kapellenstrasse 4, Telephon 23.461

1. Kurs 1934 vom 8. Januar bis 29. März. 391

Ganztages-, Vormittags-, Nachmittags- und Abendkurse. Unterrichtsstunden: 8—12, 14—17 oder 14—18 und 19.30—21.30 Uhr.

Unterrichtsfächer:

Weissnähen, Kleidermachen, feine Handarbeiten und Handweben, Stricken und Häkeln, Lederarbeiten, Knabenkleidermachen, Flicker und Maschinenstopfen, Glätten, Kochen. **Prospekte verlangen.** Für die **Berufsklassen** Weissnähen, Kleidermachen und feine Handarbeiten werden auf Frühjahr 1934 wieder Lehrtöchter angenommen. Schluss des Anmeldestermins: 10. Februar 1934.

Kurzfristige Kochkurse vor Neujahr:

Hors d'œuvre-Kurse (warme u. kalte Vorspeisen): 4.—9. Dezember. Süssgebäck-Kurse: 11.—16. Dezember.

Vormittagskurse: Montag, Mittwoch, Freitag 8.30—11 Uhr.

Nachmittagskurse: Dienstag, Donnerstag, Samstag 14.30—17 Uhr.

Abendkurse: Montag, Mittwoch, Freitag 19—21.30 Uhr.

Kursgeld pro Kurs: Fr. 6.—. Fertige Platten in beiden Kursen zu Selbstkostenpreisen. Anmeldungen an das Sekretariat. Bei schriftl. Anfr. Rückporto beilegen. Die Vorsteherin: Frau F. Munzinger.

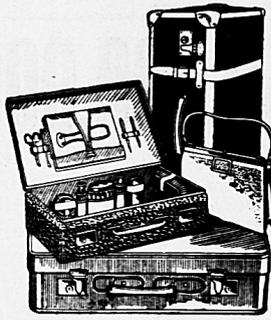
Gedenkt der hungernden Vögel



Die Samenhandlung

G. R. Vatter A.-G., Bern

liefert Ihnen Freilandfutter in vorzüglicher Qualität. Eidgenössische Kontrollfirma. 382



Lederwaren
sind stets beliebte,
praktische
Weihnachts-
geschenke

Kaufen Sie diese
billig im Spezial-
geschäft

B. Fritz, Sattlerei Gerechtigkeits-
gasse 25

WER DIE BESTEN GESEHEN HAT
WIRD HERMES 2000 KAUFEN

*Der
höchste Grad an
Vollkommenheit*



A. MUGGLI, BERN

Hirschengraben 10 - Telephon 22.733

Bernina
Nähmaschine

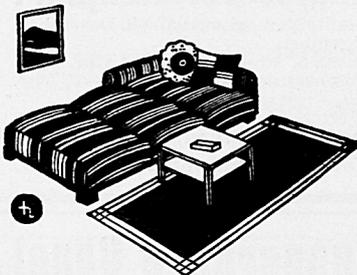
Sieh auch die Bernina an;
und dann wähle!

Alleinvertreter: **König & Bielser**

Hauptgeschäft: Beundenfeldstrasse 21

Filiale: Hirschengraben 2

Besichtigen Sie unsere Schaufenster



Polstermöbel

Erstklassige
Fauteuils
Couchs etc.

H. Jörns, Möbelfabrik, Bern

Wasserwerkstrasse 35 - Filiale: Kramgasse 9

Vornehme
Jersey und Wollkleider,
Costumes, Mäntel,
Nachmittags- und Abendkleider

Fampan
BERN ZEITGLOCKENLAUBE

Eigenes Massatelier



Ski
Ski-Ausrüstung
Ski-Bekleidung

Wir geniessen den Ruf einer vorzüglichen und
preiswerten Bezugsquelle.

Reichhaltiger Katalog wird gerne zugesandt.

SPORTHAUS Bern
NATURFREUNDE Von Werdt-Passage



H. ZULAUF

MODERNE HANDARBEITEN

BÄRENPLATZ 4

BERN

IHR LIEFERANT,

FÜR GESCHMAKVOLLE

HANDARBEITEN

HUG



Schnür- und
Spangenschuhe

von

Fr. 8.80 an

Gebrüder
Georges
Bern
Marktgasse 42

Für den Handfertigungsunterricht

empfehlen wir:

Peddigrohr natur, Ia echt Blauband, verschiedene Stärken.
Peddigrohr farbig, eine Auswahl von schönen Farben.
Henkelrohr, Peddigschienen.
Bast, natur und in vielen Farben.
Holzperlen, eckig und oval, in 13 Farben;
Spanschachteln und -körbchen zum bemalen und bekleben.
Allerlei « Geschenkartikel » aus Karton zum bekleben und bemalen.
Klebetormen in grosser Auswahl, gestützt auf 7 Grundformen und
 10 Farben nach Professor Ostwald.

Kollektionen und Prospekte stehen zur Verfügung. 327

Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee

Spezialhaus für Schulbedarf. Eigene Fabrikation und Verlag.

Für Jugend u. Volksbibliotheken

5 Stets grosses Lager in Unterhaltungsliteratur zu ganz billigen Preisen empfiehlt das

Antiquariat zum Rathaus, Bern



Obst Bäume

Spaliere Beeren-Rosen.
 Gesunde, schöne Ware.
 Katalog verlangen.

Gebr. Bärtschi
 Baumschulen
 Lützelfüh (Bern)

Marroni 364 grüne, auserlesene, (10-15 kg) zu 30 Rp. per kg (50 bis 100 kg durch Bahn zu 26 Rp. per kg) versendet: Maria Tenchio, Lehrerin, Roveredo (Graubünden)

Vogelfutter

zur Winterfütterung

Hantsamen

376

Sonnenblumen

1 kg 60 Cts., 5 kg Fr. 2.50

SAMEN - HUMMEL

Bern, Zeughausgasse 24

Gesucht in Wintersport-Hotel, von zirka 10. Januar 1934 bis Osterferien, deutsch und französisch sprechender

Lehrer (in)

zum Unterricht von 2 Erstklässlern und 2 französisch sprechenden Englischkindern (9 und 11jährig). Offerten mit Photographie und Zeugnisabschriften unt. Chiffre B. Sch. 386 an Orell Füssli-Annoncen Bern.

Teppiche

Bettvorlagen, Milieux, Tischdecken, Läufer, Wolldecken, Chinamatten, Türvorlagen, 308

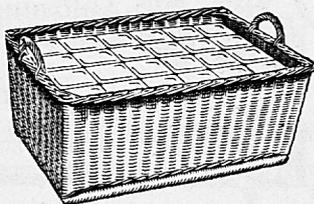
ORIENT-TEPPICHE

beziehen Sie vorteilhaft im ersten Spezial-Geschäft

MEYER-MÜLLER & Co. A.G. BERN

10 BUBENBERG PLATZ 10

NB. Mit Bezugnahme auf das « Berner Schulblatt » gewähren wir jedem Käufer einen Extra-Rabatt von 10% auf allen Teppich-Artikeln



Jede Hausfrau bekommt gratis

obenstehende Waschzaine, passend für Kleinwäsche, bei Bezug von

60 Stück Minerva-Seife von Steinfels (Zch.) zu Fr. 17.—

oder 5 kg Seifenspäne Ia » » » » Fr. 12.—

oder 5 kg Seifenflocken mit Borax » » » » Fr. 14.—

Nichtpassendes wird anstandslos zurückgenommen bei franko Rücksendung 370

J. Bienz, Versandgeschäft, Frauenfeld-Kurzdorf

Dunkelkammerstoff

Zum Verdunkeln der Projektionsräume

Satin schwarz, 140 cm breit, garantiert lichtundurchlässig, geeignet sowohl für Storen wie Vorhänge. Muster verlangen!

Sänger & Co., Handweberei, Langnau (Emmental)

375

SOENNECKEN-FEDERN

für die neue Schweizer Schulschrift



* Federproben auf Wunsch kostenfrei

* F. SOENNECKEN · BONN · BERLIN · LEIPZIG

Alle Bücher

durch die Buchhandlung

Scherz & Co.



Marktgasse 25

Grosses Lager — Gute Bedienung

Prompter Bestelldienst 283

Klavier

so gut wie neu, moderne Form

Marke „THÜRMER“

mit prachtvoller Tonfülle, umständehalber

billig zu verkaufen.

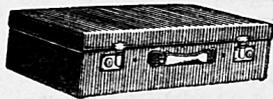
Besichtigen bei 329

Ed. Fierz-Schäfer, Thun

Untere Hauptgasse 48, 1. St.

Zusammenhalten

Sie fördern den Ausbau
Ihres Blattes auch, in-
dem Sie die ständigen
Inserenten beim Einkauf
berücksichtigen



Auch in der untern
Stadt finden Sie
grosse Auswahl

Lederwaren

Vorteilhafte Preise
Spezialgeschäft

B. Fritz · Bern

Gerechtigkeitsgasse Nr. 25

Bei Bedarf von Wollgarnen

(Reimserwolle), sowie
Material für

Knüpftteppiche

(Jute, Vorlagen, Wolle)
empfehle ich mich. Für
Schulen und Lehrer-
schaft Spezialpreise!

G. Jahn · Bern

Marziliinstr. 18 · Tel. 35.624

G. LÜTSCHG

Kunstgeigenbauer · Herrengasse 11, Bern

Grösste Erfolge mit seinen selbstgebauten
Violinen, Violen und Celli; ebenbürtig
mit Konzertinstrumenten alter berühmter
Meister. Gutachten erster Künstler wie
z. B. Hugo Heermann, Stefi Geyer, Jacques
Thibaud usw. — Reparaturen — Saiten

Emil Bernheim

Vertrauenshaus
für feine Beaujolais und
Bern, Breitenrainstrasse 17 Burgunderweine

Weinhandlung

Telephon Keller 33.257
Wohnung 22.764

EGGEMANN Kohlen

Wir empfehlen uns der
tit. Lehrerschaft für die
Lieferung sämtl. Brenn-
materialien.

Markt. 37 · Tel. 21.251

E. Eggemann · Kohlenkontor Bern A.-G.

Werkstätte für Möbel und Innenausbau

Zünd & Stettler

Bern, Kapellenstrasse 16, Tel. 25.301, empfehlen sich für erst-
klassige Ausführung von Aussteuern, Stilmöbeln, Einrahmungen



Ablösungs- und Bau A.-G. Bern

Gurtengasse 6 · Telephon 28.549

Grundpfandkredite

unverbürgt, unkündbar, niedrig verzinslich
Verlangen Sie unsere Bedingungen

Leder-Arbeiten

Die beliebte Schul-
und Freizeitarbeit.
Leder, Werkzeuge
und Furnituren bei
Lederhandlung

L. Dilger · Bern

Schauplatzgasse 5
Muster franko

Jules H. Schoch

Bern
Berchtoldstr. 8 · Tel. 23.692

Buchbinderei

Hefte- und Carnet-Fabrik

Billigste Bezugsquelle für
Schulhefte, Dokumenten-
mappe «Columbus», Wach-
tuchhefte, Preßspanhefte,
Zeichenmappen

Verlang. Sie bitte Preisliste

H. Böhme - Sterchi

Bern

Gegr. 1866

(Bürgerhaus) Neuengasse Nr. 20 - Telephon Nr. 21.971

Spezialhaus für sämtliche Kunstartikel - Grosse Aus-
wahl in Malschachteln. Oel, Tempera und Aquarell 39